

**Ämtliche Bekanntmachung.**

**Städtische Commissionen.**

**Gymnasial-Curatorium.**

Sitzung am Sonnabend den 31. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ausschusssaal des Herrn Oberbürgermeisters

**Tagesordnung:**

1. Antrag auf Abnahme der Matrikel der Realschule.
2. Neufluss des Beschlusses betr. Erwerbung einer 10. ordentlichen Lehrstelle für das Gymnasium.

Montag den 2. April (2. Oster-Freitag) ist das Birren des Standesamtes zur Aufnahme von Todesanzeigen

Vormittags von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

Falle a. S. den 29. März 1888.

**Königliches Standesamt.**

gez. Bernat.

**An die Herren Abiturienten!**

Mücht der „ihönen Zeit der jungen Jahre“ giebt es wohl keine glücklichere Zeit als die zwischen beendeten Abiturientenjahre und Beginn des Universitätsbesuches und vielleicht auch noch Ende des Fuch's-Semesters. Auch da steht das Auge „den Himmel offen“, und schwingt das Herz in „Seligkeit“, und dazu kommt, was jungen Lebenden fehlt, das herrliche Gefühl der Erlohnung und gewonnener Freiheit, welches das Glück der Abiturienten nur erhöht.

So leb es uns nun auch thut, die wohlverbiente und gerechtfertigte Freude durch einen ersten Hinweis zu fördern, so ist es doch unsere Pflicht, denn auch! der Wahn ist auch hier früh und die Neugier. Wir haben uns aber nur der schonen Ueberricht wegen an die Herren Abiturienten gemeldet, hauptsächlich richter sich unsere Mahnung auch an die Eltern und zwar nicht nur der Abiturienten sondern der Schüler in den höheren Klassen, ja die in den höheren Schulen überhaupt.

Wer die parlamentarischen Verhandlungen der abgeordneten Wintermonate verfolgt hat, wird wissen, wie ein Abgeordneter nach dem andern und Minister mehrmals vor den gelehrten Beirath, ganz besonders vor dem juristischen Studium zu warnen für ihre Pflicht gehalten haben. Die Aussicht auf Anstellung in welchem Berufe auch immer, die Aussicht auf Gewinnung eines Lebensunterhaltes ist in Folge der Ueberfüllung eine sehr geringe geworden, und eben in Folge der großen Concurrenz haben auch nur die

„Tüchtigsten“ Aussicht auf Anstellung bzw. auf Einkommen. Der Staat kann jetzt wählen zwischen Beherrn und Beherrn und berücksichtigt die mit schlechteren Zeugnissen überhaupt nicht. Die Stadt Berlin stellt überhaupt nur noch, und das seit langer Zeit schon, Kandidaten mit einem Oberlehrerzeugniß an. Der Stärkere steigt auch hier, aber auch nicht mehr leicht. In fast allen gelehrten Berufen bedarf es, abgesehen von den zu erlangenden Kenntnissen und abzuliegenden Prüfungen der Zeit, und Zeit ist Geld, hier in doppeltem Sinne. Man muß lange warten können, ohne etwas zu erwerben, man muß lange Geld zum „Zuleben“ haben. Fast kommen die Studiengelder kaum noch in Betracht gegenüber den nach abisolvirtem Studium noch möglichen Existenzmitteln.

Es giebt nun Viele, welche die gelehrten Berufe zu einem Privilegium der Reichen machen möchten. Man möchte womöglich von jedem irgend welchem Studium sich widmenden jungen Manne den Nachweis verlangen, daß er für eine ganze Reihe von Jahren, Existenzmittel habe. Das halten wir für vollständig verkehrt für ein Unrecht, ein scheinbares Unrecht nicht nur dem begabten armen jungen Manne gegenüber, sondern auch für ein Verbrechen gegen den Staat und gegen die Gerechtigkeit. Dem reichen jungen Manne werden Studium und Verwendung ungenügend erleichtert, trotzdem würde man die Beamtenwelt und alle gelehrten Berufe mehr als decimiren müssen, wollte man aus ihrer Mitte entfernen alle diejenigen, welche einst ohne Wechsel sich immatriculiren lassen müßten.

Trotz Ueberfüllung, trotz Concurrenz und sonstiger Schwierigkeiten würden wir keinem wirklich begabten jungen Menschen, der eine ausgesprochene Liebe für ein gewisses Studium hat, abstrahiren, geschweige denn ihn gewaltsam verhindern, ein gewisses Studium oder das Studium überhaupt zu wählen, lediglich weil er arm ist. Der wirklich begabte wird in seinem Studium immer Trost und Entschädigung für allerlei Entbehrungen finden und, wenn er nicht gar zu unpractisch ist und mit gar zu unbeholfenen Zeiten zu thun hat, sich schon die nöthigsten Existenzmittel zu beschaffen wissen. Dagegen möchten wir aus den thätigsten Beruflüssen, auf die in den Parlamenten wiederholt aufmerksamer gemacht worden ist, Anlaß nehmen in ihrem eigenen Interesse alle diejenigen zu warnen, zu studiren, um später sich Erwerb zu verschaffen, die nicht wirklich talentvoll sind und dazu besondere Lust zur Wissenschaft verspüren. Welche Dingen, welche heutigen Tage studiren, weil Papa studirt hat, weil der Freund auch studirt, weil man dann eine angesehene Stellung einnehmen kann. Sie sind für Lebenszeit unglücklich, wenn nicht das Glück sie zufällig in irgend einen kleinen Hafen hienzubugirt, wenn sie nicht gar auch an ihrer Seele

Schaden nehmen, ihren Charakter verlieren und sonst wo moralisch zu Grunde gehen. Heutzutage ist es nicht nöthig, des Ansehens wegen zu studiren, man kann heute auf jedem Gebiete Nutzen erwecken. Auch das Entkommen der Beamten, Ärzte, Rechtsanwälte kann heutzutage nicht mehr verlocken und würde es noch viel weniger, wenn die große Welt immer genau wüßte, welche Ansprüche aus den Gehältern und Einkünften zu befrichtigen sind.

Wie der junge Mensch nach dem Abitire des in diesem Artikel mehrfach citirten Gebietes, ehe er sich ewig bindet, prüfen soll, ob sich das Herz zum Herzen findet, so sollte der Abiturient, zumal wenn er keine Mittel hat, sich eingehend prüfen, ob sein Herz vor Allen, sein inneres Herz und nicht thörichte Eitelkeit, solcher Eitelkeit, von irigen Voraussetzungen ausgehende Speculation u. dgl. m. ihn zur Unversität treibt. Der Abiturient, der nicht ideale Begeisterung für die Wissenschaft zum Studium treibt, bleibe in seinem und der Seinen Interesse zurück von der Unversität. Die alma mater wird ihn nur unglücklich machen, ihn nach jeder Richtung hin enttäuschen. Er fasse dann frühzeitig den festen Entschluß, trotz des Abiturientenexamens, trotz des vielleicht sogar gut bestandenen Examen, sich nicht dem Studium zu widmen, wenn ihn nicht etwa seine Mittel einen Luxus erlauben, d. h. gestatten, mit der Zeit nicht so zu rechnen. Das Studium nicht studiren, aber nicht Jeder kann sich alles, was nicht verschaffen. Wer sein Abiturientenexamen nicht nur gut bestanden, sondern auf dem Gymnasium wirklich etwas gelernt hat, gelernt zu — lernen, der wird, welchen Stande und Gewerbe er sich auch widmen mag, in demselben nicht nur Dank seiner höheren Schulbildung besser fortkommen, er wird auch eine ideale Flamme ins Leben mit hinüber nehmen, eine Flamme, die er zu seinem Glück hegen und pflegen und vergrößern kann. Die Schulzeit ist für ihn nicht verloren, auch wenn er nicht Student wird, sie ist vielleicht gerade weil er nicht studirt, nicht für ihn verloren, wie denn seine Schulzeit, seine Bekehrung auch verloren ist, wie oft sie es auch zu sein scheint.

**Aus der Stadt und Umgebung.**

Die Char-Woche. Mit dem Palmsonntag beginnt die Char-Woche — die das Bekannte feiert an das Leben des Erlösers, und deren hohe Bedeutung ihr gar viele Namen verschafft. Char kommt von Charaer, Klage, und deshalb wechseln auch — je nach Sitte der verschiedenen Gegenden — Benennungen, wie: gute, große, hohe Woche, Lebens-, Wein- oder Klagewoche, stille oder Martenwoche. Der Ausdruck: „stille Woche“ stammt von der Verordnung Kaiser Constantin

**Charter-Festlichkeit. Das attische Theater.**

Zur bevorstehenden einjährigen Aufführung des Königs Oedipus am hiesigen Stadttheater.

Auch bezüglich ihrer Theater waren die Griechen ein bevorzugtes Geschlecht, die „Stielinge der Götter.“ Sie hatten nicht nöthig, für in mehr oder weniger dumpfe Gewölbe einzutreten zu lassen, um ihren dramatischen Sinn zu betheiligen. Der Himmel, der unsere moderne Technik wenigstens „schleiden“, in unseren Bühnenraum herabzurufen thut, wollte sich über den griechischen Theatern in all seiner natürliehen Majestät und süßlichen Feierlichkeit, und für passende Caisilien sorgte eine großartige landschaftliche Umgebung. Tagen dieselben doch meist günstig auf erhöhten Punkten, wie das zu Archolos Zeiten erbaute Dionysostheater in Athen, welches sich an der Südseite der herrlichen Acropolis in einem, dem Dionysos geweihten Gaine erhob, von dem aus man einen bewundernswürdigen Blick über die mit Amphitheatern und prächtigen Bauten geschmückten Höhenablagen und das leise rauschende, unendliche Meer genoss. Das Ganze des Theaterbaues, welcher aus Stein aufgeführt war, umgaben Säulengänge, in denen die Zuschauer während der Aufführung saßen. Der größere Theil des Theaters bestand aus dem halbkreisförmigen Zuschauerraum, dessen Höhe in die Felsen des Hügels eingebauen waren und 30,000 Personen faßten. Daran grenzte zunächst eine geräumige Kreisfläche: „Orchestra“ genannt, in deren Mitte sich ein dem Gotte Dionysos geweihter Altar: die sogenannte „Thymele“ befand, daran gemahrend, daß die dramatischen Spiele sich aus den lustberauschten Dithyramben, Satyr- und Volkstänzen entwickelt hatten, welche alljährlich zur Wechsele zu Ehren des genannten Gottes stattfanden. Die Orchestra legte sich auf etwas erhöhter Fläche als Bühnenraum (Logeion) vor, ein länglicher schmaler Streifen, der indessen für die weitgen handelnden Personen genigte, die das attische Drama aufzuführen hat. In der Orchestra nahmen bei einer Aufführung der Chor, nebst den Chorführern (Choreuten), die Füllbegleiter, die die zu den Chorgesängen etwa nöthige Musikbegleitung auszuführen hatten und der Souffleur ihre Anstellung. Auf dem Logeion spielte sich das Drama selbst ab. In der Tragödie, welche wir hier lediglich im Auge haben, abme der Hintergrund der Bühne gewöhnlich einen königlichen Palast war. Dieser hatte in der Mitte der Seitenwand eine Thüre, die „Skene“ genannt, weil aus ihr die thätigsten Personen aus- und eintraten. Die rechts und links in die Scene vortretenden Seitenwände stellten Seitenflügel des Palastes dar, und zwar meistens Gostwölkungen, die auch wieder mit Thüren versehen waren. Wollte nun ein Dichter sein Stück auf der geschützten Bühne zur Aufführung bringen, so hatte er dasselbe zunächst dem

„Archon“ vorzulegen und von diesem einen Chor zu begehren. Mit der Bewilligung des letzteren war das Stück zur Aufführung angenommen. Der „Archon“ ernannte nun sogenannte „Chorantisten“ (Choren), welche honoris causa — übrigens ein ziemlich spottliches Vergütigen — für die Kosten des Chores (zumeist 50 Personen) und die Einübung der Gesänge aufkommen hatten. Aber außer dem Chore bedurfte der Dichter auch Schauspieler. Anfangs traten die Poeten selbst als solche auf, später erhielt jeder Dichter vom Staate 3 Weinen zugewandt. Gute Schauspieler wurden gut, geringe gering bezahlt. Da nur zweimal im Jahre zu Athen gespielt wurde, so erhielten sie die Erlaubnis, in das Ausland zu gehen, und sich durch Gastrollen Geld zu verdienen, wurden jedoch gestraft, wenn sie nicht zur Festzeit zurückkehrten, das heißt mit anderen Worten „kontraktbrüchig“ wurden. Einen griechischen Autor zufolge waren die Schauspieler damals wohl geachtet, obwohl nicht immer von den besten Seiten, wurden sie zuweilen vom Staate zu diplomatischen Missionen benützt und erhielten auch Denkmäler. „Spielten die Schauspieler gut, so wurde gelacht und ein Wechsellagertrich erhoben, auch zuweilen die Wiederholung einer schönen Stelle verlangt, in entgegengelegten Falle wurde gezipft, gezipfen, gepocht, die Schauspieler auch wohl gezwungen, um Geld gestraft und gezipft. Man sieht, tout comme chez nous, wenn dem Schauspieler auch wohl heutzutage keine andere Beisel als eine die ägende jeder eines — Necententen droht. Aber die attische Schauspielkunst bemerkt G. Bernhardt: Ihre Mittel war thymelischer Art, durch einen festen Stil von der Manier des Subjects unabhängig und paßte zur Idealität der antiken Darstellung. Das Publikum verschwand hinter den Wasen und dem gleich idealen Cöstim. Die Schauspieler, welche auch da Frauen nicht zugelassen waren, in weiblichen Rollen agiren mußten, unterwarfen sich in eigenen Gebäuden (Theaterschulen) angestrengten Übungen, wie sie das System einer eigenen Schulzucht und Technik forberte. Es galt, die Stimme für jeden Ausdruck des Charakters und der Leidenschaft geübt, für den langwierigen Vortrag dauerhaft zu machen, auch die Stärke und Kraft des Tones zu gewinnen, welche ein freies Naturtheater erfordert. Wie der Chor in der Tragödie gesprochen wurde, darüber geben die Meinungen der Kerne auseinander. Man nimmt an, daß er in einem zwischen Gesang und Deklamation gehaltenen stierlich erhobenen Tonfall und Rhythmus zum Vortrage gebracht hat, dem griechischen Melos, aus dem er sich entwickelt hat, entsprechend, von Instrumenten begleitet wurde. Was den Eintritt anbelangt, so war derselbe anfangs, als noch höhere Theater bestanden, frei, später nach Erbauung der Steintheater wurden Billee, sogenannte Symbola, gegen mögliche Eintrittsgeld ausgegeben. Die der Orchestra zunächst sich befindlichen Sitze waren die Ehrenplätze, bestimmt hauptsächlich für verdiente Männer, Feldherren,

Wesen, Priester, fremde Gesandte, auch wohl für die höchsten obrigkeitlichen Personen. Sinter diesen lag der Rest der 500, dann die Jünglinge, die Bürger mit ihren Weibern und Kindern, so wie die Fremden. Geipfelt wurde nur am letzten Tage. Die Zuschauer, welche bekränzt waren, gingen gewöhnlich am Morgen nach dem Frühstück in das Theater, jedoch wurde auch dafelbst gegessen und getrunken. Gegen die Sonne bediente man sich großtrentiger Hüte. Verleugnete einmal der hellenische Himmel seine angeborene Lebensmildigkeit und führte Jupiter Pluvius das dramatische Spiel, so befand sich ja in nächster Nähe der Säulengang des Timenes, der Tempel des Dionysos und das Odeion des Themiocles wo man vor plüßlichen Regengüssen Schutz fand. Dies der Schaulplatz, auf dem ein Aeschylus, ein Sophocles, ein Euripides um den Siegestranz stritten und den die demnächst an unserem Stadttheater zur ersten Aufführung kommende gewaltigste Tragödie des großen Kolonens: „König Oedipus“ zur äußeren Basis hat.

Die für Sonnabend den 31. ds. vom Stadttheater angekündigte Vorstellung von Sophocles „König Oedipus“ ist überhaupt die erste Darstellung, welche diese attische Tragödie hier in Halle auf der Bühne erlebt. Die Direction hat dazu die anerkannt vortheilhafte Uebersetzung von Donner gewählt und die Bühnenanordnung ganz nach dem Muster des altgriechischen Theaters getroffen. So wird in A. das Drama auch, ohne Unterbrechung durch die der modernen Bühne eigentümlichen Ausschmüthe sich vor den Augen der Zuschauer entrollen, wodurch nach den gemachten Erfahrungen der Eindruck der großartigen Tragödie nur eine wohlberechnete Steigerung erfährt.

Am Oster-Montag den 2. April findet im Stadttheater als Fremden-Vorstellung bei halben Preisen die letzte Aufführung von Willibrod's Operette „Der Wicamond“ statt. In dieser Vorstellung wird sich der jugendliche Operettensänger unjeres Stadttheaters, Herr Martin Klein, welcher kontraktlich sein Sommer-Engagement in Carlsbad Anfangs April anzutreten hat, in der von ihm hier so erfolgreich ereriten Rolle des Marquis Panto vom Hallischen Publikum verabschieden.

Abends geht die 5. Aufführung von Goethe's Faust, beide Tagewerke an einem Spielabend, mit Lucie Fressinger als Gretchen in Scene. Diese Vorstellung findet außer Abonnements statt und beginnt um 7 Uhr.

Die nächste Aufführung des lustigen Schwankes „Ein toller Einfall“, der auch bei seiner letzten Wiederholung wieder die ungesegnete Heiterkeit des Publikums erregte, findet Dienstag den 3. April statt.





# Stadt-Theater. Carl Th. Plötz,

**Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.**  
**Offiziell:**  
**Sonnabend den 31. März 1888.**  
**Anfang 7 1/4 Uhr**

**189. Vorstellung, mit 188. Abonnements-Vorstellung.**  
**Zum 1. Male:**  
**König Oedipus.**

Tragödie von Sophokles, für die deutsche Bühne bearbeitet von J. C. Donner.

**Personen:**  
 Oedipus, König in Theben  
 Jolande, seine Gemahlin  
 Antigone, } beider Töchter  
 Ismene, }  
 Kreon, Jolande's Bruder  
 Teiresias, ein blinder Seher  
 Der Oberpriester des Zeus  
 Ein Bote aus Korinthos  
 Ein Hirte  
 Ein Diener  
 Erster Sprecher  
 Zweiter Sprecher  
 Dritter Sprecher  
 Priester, Chor der Greise, Herold, Diener, Begleitern der Jolande u.

**Schauspiel-Preise.**  
 Prot.-Loge 1. Rang 3. — 2. Rang 2. — 3. Rang 1.  
 Orchester-Loge 3. — 2. — 1.  
 1. Rang-Balcon 2.50  
 2. Rang-Balcon 1.50  
 Orchesterparterre 2.50  
 2. Rang-Parterre 1.50  
**Legenden à 20 Pfg.**, sowie **Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg.** sind an der Kasse und bei den Billetten zu haben.  
**Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 M.** gültig für 33 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Eingänge sämtlicher nummerierter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.  
 Die Tagesskiffe im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

**Kasseneröffnung 6 1/4 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende gegen 10 1/2 Uhr.**

**Samstag den 1. April. Zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 1/4 Uhr Fremdenvorstellung bei halben Preisen: Der Postillon von Lonjumeau. Abends 7 Uhr: 190. Vorstellung. 189. Abonnem.-Vorstell. **Blau. Der Trompeter von Säckingen.**  
**Montag den 2. April. Zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 1/4 Uhr bei halben Preisen. Letztes Auftreten von Martin Klein. Zum Schluss letzten Mal: Der Viceadmiral. Abends 7 Uhr. Anker-Abonnement. Faust von Goethe. Beide Tageweise. Gretchen Lucie Freisinger.  
**Dienstag den 3. April. Ein toller Einfall.******

**Ballettschule.**  
 Die Direktion des Stadttheaters beabsichtigt im Laufe der Sommer-Saison vom 1. Mai 1888 an eine Ballettschule zu begründen, in welcher jungen Mädchen aus anständigen Familien der hiesigen Stadt im Alter von 14 bis 16 Jahren Gelegenheit gegeben wird, sich namentlich als Corpsängerinnen auszubilden.  
 Anmelde. werden entgegengenommen Forsterstr. 17, I von 9—10 Uhr Morg.

**Echt Pilsener** nur allein **Hôtel gold. Kugel, Leipzig, Platz 1a.**

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in garnirten und ungarnirten  
**Damen- und Kinder-Hüten**  
 feinen, mittels und billigen Genes wehren wir uns ergebenst anzuzeigen. Gleichzeitg empfehlen wir unsere  
**Neuheiten in Sonnen- und Regenschirmen.**  
**Reparaturen Geschw. Strohhut- billigest. Schirmelpfennig, Wäsche.**  
 Leipzigstraße 14.

**Wilh. Leopold,** Korbmachermmeister, **Mauergasse 9, (Nähe des Waisenhanies)** empfiehlt sein reiches Lager selbstgefertigter Kinderwagen, Sitz- und Klagenwagen in nur neuester Facon und eleganter Ausstattung, sowie Reisekörbe, Wägenische, Körbchen und alle anderen Korbwaren in größter Auswahl zu billigen Preisen.  
 Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Wandelt in Halle. — Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

**Carl Th. Plötz,**  
**52. Gr. Ulrichstraße 52.**  
**18. Leipzigerstraße 18.**  
**Gummi-Wäsche,**  
 bestes Fabrikat, mit kaltem Wasser und Seife sofort zu reinigen.

**Schkragen, Stück 40 Pfg.**  
**Klappkragen, Stück 50 Pfg.**  
**Manchetten, Paar 90 Pfg.**  
**Vorhemden, Stück 75 Pfg. und 1 Mt. 10 Pfg.**  
**Extra präparirte Seife, Stück 10 Pfg.**  
**Neuheiten in Shlipse**  
 feinste Dessins u. modernste Facons.



**Aufnäse: Cravatten, in farb. Stück 25, 35, 40 und 50 Pfg.**  
**Farbige Doppelweifen, von 2 Seiten zu tragen, Stück 25, 40, 50, 60, 75 Pfg. und 1 Mt.**  
**Farbige Westen mit Mechanique, Stück 40, 50, 60, 75 Pfg.**  
**Farbige Doppelweifen mit Mechanique, von 2 Seiten zu tragen, Stück 50, 60, 75 Pfg. und 1 Mt.**  
**Blau-Weifen in feinen Mustern zum Aufnäsen und mit Mechanique, 2 Stück 50 Pfg.**  
**Diplomaten Shlipse in farb. und schwarz, Stück 40, 50, 60 Pfg.**  
**Dieselben in Blau, 5 Stück 1 Mark, Stück 25 Pfg.**

**Gummi-Hosenträger, dauerhaftes Fabrikat.**  
 Für Erwachsene Paar 50, 60, 75 Pfg.  
 1 Mt. 1 Mt. 25, 1 Mt. 50, 1 Mt. 75, und 2 Mt. Für Kinder 40 Pfg., 50 Pfg., 60 Pfg. und 75 Pfg.  
**Gummi-Hosenträger für Kinder, 10 Pfg. 15 Pfg. bis 25 Pfg.**  
 für Erwachsene Paar 40 und 50 Pfg.

**Cravattmadeln** in großartiger Auswahl, Stück 10 Pfg. bis 4 Mt. 50 Pfg.  
**Cravatten-Adeln** mit dem Bildnisse eines Kaisers, verguldet und versilbert, Stück 40 Pfg.

**Billigste Bezugsquelle**  
**Carl Th. Plötz,**  
**18. Leipzigerstraße 18.**  
**52. Gr. Ulrichstraße 52.**  
**Gr. Wallstr. 18**  
 empfiehlt Kinderwagen, Reisekörbe, sowie sämtliche Ausstattungsartikel in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.  
**Bestellungen prompt und billigt.**

**L. Becher,** Gr. Wallstr. 18  
**Klincker**  
**rothe Handformteine**  
**C. Gebhardt, Baumaterialgeschäft,**  
 Dorotheenstraße 9, I.

**Vater Rhein**  
 Weinlauben und Aukstern-Salon  
 (Markstraße 14)  
 (Penssprech-Anschluss 169)  
**Pa. Holländer Antern**  
 in der Weinstraße Ditzd. M. 1.60,  
 ausser dem Hause Ditzd. M. 2.00.  
 100 Stück ab Halle M. 16.00  
 Diners von 1 M. 1.50 an  
 von 1 bis 4 Uhr.  
 Speisen à la carte zu jeder Tageszeit  
 Reservirtes Zimmer  
 Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

**Ernst Karras jun.,**  
 Leipzigerstraße 4, part. und 1. Etage.  
 empfiehlt sein  
**Stock- u. Pfeifenlager**  
 als billigste Bezugsquelle.  
**Afrik. Oliven** von 0.75 — 3.00 M.  
**Waldschnecken** 1.25 — 3.00 M.  
**Waldschnecken** 0.50 — 3.00 M.  
**Waldschnecken** 1.00 — 5.00 M.  
**Waldschnecken** 0.50 — 1.25 M.  
**Waldschnecken** 0.50 — 8.50 M.  
**Waldschnecken** von 50 M. an.  
**Waldschnecken** billigst.  
**Waldschnecken** Commerspfeifen von 1.50 bis 10 M.  
**Jagd- und Arbeitspfeifen** in größter Auswahl und neuesten Mustern.  
**Goldspitzen** von 0.20 — 3.50 M.  
**Cigarrenspitzen** in Meerschaum, Bernstein und bu. Holz.  
**Feuerzeuge, Rasiermesser** und Chemisettentücher, Zahn- u. Nagelbürsten, Portemonnaies, Cigarren- u. Cttus, Tabakpfeifen etc. in reichhaltiger Sortirung.

**Fluss- und Seefisch-Handlung**  
**Gr. Schlamm 10b (Forelle)**  
 in Dosen.  
 Empfehle in meinem Wirtke der Stadt erziehlichen Geschäfte alle Sorten lebende Flussfische wie Seefische zu billigsten Preisen.  
**W. Hoffmann.**  
 Schö. feid. Nippelst. noch neu, verkauft bill. **Wanderkist. 34, II, I.**

**Strohöhute**  
 zum Waschen und Modernisieren werden angenommen  
**Geschw. Schirmelpfennig,**  
 Leipzigstraße 14.  
**Geschäfts-Veränderung.**  
 Mit heutigem Tage verlege mein Geschäft von II. Klaustraße 4 nach **Alter Markt 36.** Empfehle mich meinen Kunden und Freunden zur Aufertigung von Gardinen, Vorhellen und Tapetenarbeiten.  
**F. Fink, Tapezier und Decorateur.**  
 Sophas, Matratzen und Bettstellen empfiehlt billigst.  
**F. Fink, Tapezier, alter Markt 36.**

**Mittagstisch**  
 im Abonnement 50 Pfg., sowie großes Vereinszimmer mit Saletament frei.  
**Franz Vater, à drei Künigen.**